

Zulieferer in der Bredouille

Wegen des Auto-Booms kommen viele Firmen mit der Produktion kaum noch nach

Von Til Huber

Ingolstadt (DK) Nach kurzer, heftiger Krise boomt die Autoindustrie wie selten zuvor. Die Zulieferer bringt der steile Aufstieg aber auch in die Bredouille. Sie kommen mit der Produktion kaum hinterher und stehen unter starkem Preisdruck. Ein Besuch beim Kongress „Zulieferer Innovativ“ in Ingolstadt.

Eigentlich ist Franz Schabmüller ganz zufrieden. Es ist ja nicht so, dass er etwas gegen eine starke Nachfrage nach Autos hätte. Ein kleinwenig gemächlicher könnte der Aufschwung aber ruhig sein. „So schnell können Sie gar nicht umschwenken“, sagt der Ingolstädter Unternehmer, der seine Firmengruppe bei „Zulieferer Innovativ“ repräsentiert. Sie beliefert Audi und BMW zum Beispiel mit Motorengehäusen.

Noch im Jahr 2009 lag die Nachfrage am Boden. Die Bundesregierung stützte die Autoindustrie mit der Abwrackprämie, Unternehmen konnten ihre Mitarbeiter nur mit Kurzarbeit halten. „Wir fahren auf Sicht“, hieß es bei den Autoproduzenten. Mit Bestellungen hielt man sich zurück. „In so einer Situation kann man keine Investitionsentscheidung treffen“, sagt Schabmüller.

Nun ist alles anders. In Asien ist der Absatz gewaltig. Auch der US-Markt erholte sich überraschend schnell. Die Zulieferer müssen ihre Produktion drastisch ausweiten. Die Hersteller erwarteten derzeit, dass man sofort in beliebiger Menge liefern kann, heißt es an den Ausstellungsständen. Doch das ist schwierig. Neue Maschinen



Fachsimelei unter Autozulieferern: Franz Schabmüller (links) aus Ingolstadt erklärt einem Besucher des Kongresses „Zulieferer Innovativ“ die Feinheiten seines selbst gebauten Motorrads. Viele Lieferanten der boomenden Autoindustrie kommen mit der Produktion kaum noch nach.

Foto: Strisch

müssen erst angeschafft, Hallen erst gebaut werden.

Die Zulieferer arbeiten an der Kapazitätsgrenze. Fertigungsanlagen laufen am Wochenende durch, manche Lieferung muss mit dem Flugzeug statt mit dem Schiff transportiert werden. Das verursacht zusätzliche Kosten, die die Zulieferer aber selten an die Hersteller weitergeben können. In der Branche wird seit jeher knallhart verhandelt. Der Preisdruck ist besonders groß.

In der Krise waren Hersteller und Zulieferer zusammengedrückt. Die gegenseitige Abhän-

gigkeit wurde deutlich – auch weil viele Zulieferer akut von der Pleite bedroht waren. Die Hersteller täten gut daran, ihre Zulieferer weiter sorgsam zu behandeln, mahnte der Geschäftsführer des Verbandes der Automobilindustrie (VDA), Klaus Bräunig, gestern in Ingolstadt. Schließlich seien sie „Innovatoren im Aufschwung“. Auch Rupert Husterer, bei Audi für die Beschaffung von Betriebsmitteln und Anlagen zuständig, betont die Partnerschaft. Allerdings stünden auch die Hersteller unter gehörigem

Preisdruck, betont der Manager. „Auch der Kunde ist sehr hart in seiner Entscheidung.“ Noch in diesem Monat will die Audi-Führung ihre Zulieferer über die künftige Planung informieren.

Manche Firma kommt derzeit auf ungewöhnliche Ideen, um der Lage Herr zu werden. Der Zulieferer ZF Friedrichshafen erwarb kürzlich ein Werk im saarländischen Neunkirchen. Dort wird schon seit 40 Jahren produziert – nur eben keine Autoteile, sondern Haushaltsgeräte. Nun werden dort Automatikgetriebe für Autos gefertigt.